

## Ist in der Versammlung Kritik am Leiter erlaubt?

Genosse Werner Becker aus Raguin wandte sich in einer Leserzuschrift an uns. Ihr Kern: „In unserer Betriebsparteiorganisation hat es wiederholt in Mitgliederversammlungen Kritik zur Arbeit der Betriebsleitung gegeben. Genossen der Parteileitung reagieren aber darauf mit mir unverständlichen Bemerkungen. Sie meinen: Kritik an staatlichen Leitern gehört nicht in die Mitgliederversammlung der Parteiorganisation. Damit befaßt sich die Leitung der BPO. Ist diese Auffassung richtig?“

Nein, keineswegs! Die Mitgliederversammlung als das höchste Organ der Betriebsparteiorganisation ist der Ort, wo der Genosse die ihn bewegenden Fragen stellt. Vor diesem Forum soll er seine Meinung darlegen, sachlich Kritik üben an Unzulänglichkeiten und Versäumnissen. Dort wird er auch seine konstruktiven Vorschläge zum Verändern unterbreiten. Das ist nicht nur sein Recht, sondern auch seine Pflicht, die ihm das Parteistatut auferlegt. Also: „furchtlos Mängel in der Arbeit aufzudecken und sich für ihre Beseitigung einzusetzen“ ist statutengemäßes Handeln, das von der Parteileitung nicht von der Tagesordnung gestrichen werden darf, sondern von ihr zu fördern ist.

Die 7. Tagung des ZK der SED hat unter anderem auch erneut allen Parteiorganisationen die Aufgabe gestellt, „den Genossen ... und den Leitungskadern in den Betrieben stärker zu helfen, ihrer persönlichen Verantwortung für die Erfüllung der volkswirtschaftli-

chen Aufgaben, für die höhere Qualität der Leitung und Planung voll gerecht zu werden und die Partei- und Staatsdisziplin zu verstärken“.

Ist dies lösbar ohne die Hilfe der ganzen Parteiorganisation, ohne die kritische Wertung aller Ergebnisse — auch die der staatlichen Leitungstätigkeit — durch die Mitgliederversammlung? Die Praxis beweist doch eindeutig: Kritik und Selbstkritik im Leninischen Sinne fördern die innerparteiliche Demokratie. „Sie vergrößern“, wie der IX. Parteitag unterstrich, „Erfahrung, Kampfkraft und Klugheit des Kollektivs und des einzelnen Genossen“.

Die Partei setzt volles Vertrauen in ihre Kader. Dieses Vertrauen bestärkt auch die Funktionäre in der Wirtschaft, mutig und mit Bereitschaft zum Risiko um die Erfüllung der Pläne zu kämpfen, dabei neue Wege zu beschreiten, die besten Lösungen zu suchen. Gelingt dabei etwas nicht so gut, wie es gedacht war, ist das im Parteikollektiv herrschende Vertrauensverhältnis die beste Garantie, einen Fehler — wenn er auftritt — rasch und parteilich zu korrigieren.

Eine sachliche, konstruktive Kritik, die zum Nachdenken, zum Überprüfen des Arbeits- bzw. Leitungsstils anregt, führt zu tieferen Einsichten und fördert die Selbsterziehung. Und wo könnte sie wirksamer vorgetragen werden als vor dem Parteikollektiv, in der Mitgliederversammlung.

Kritik — als Hilfe geübt und so aufgefaßt — fördert sachlichen Arbeitsstil, die kämpferische.

erzieherische Atmosphäre im Parteikollektiv. Keiner Grundorganisation nutzt es, einen Genossen aus dem Prozeß der Parteierziehung, in dem Kritik und Selbstkritik eine wichtige Rolle spielen, auszuklammern, schon gar nicht einen verantwortlichen Leiter. Er gewinnt doch an Sicherheit in seinem Handeln und in seinen Entscheidungen, wenn er sich ständig auf die Vorschläge, den Rat, die Hinweise seiner Genossen stützen kann.

Ein kluger Leiter hat vielmehr das Bedürfnis, sich mit seinen Vorhaben, Entscheidungen und seinem Verhalten dem kritisch-konstruktiven Meinungsstreit im Kollektiv zu stellen. Gerade dies verhilft ihm doch zu tieferen Einsichten und vermittelt ihm Hinweise, die ihn besser befähigen, Parteibeschlüsse schnell, wirksam und effektiv erfüllen zu können.

Die Parteiorganisationen sehen es als ihre Verpflichtung — und hiervon zeugen gerade die Mitgliederversammlungen zur Auswertung der 7. ZK-Tagung —, ungeachtet aller im letzten Jahr erreichten Erfolge keine Selbstzufriedenheit aufkommen zu lassen. Sie werten die Fortschritte vom Standpunkt der höheren Aufgaben sehr kritisch, lassen Unzulänglichkeiten und Mängel nicht unaufgedeckt, überwinden mit Hilfe der Kritik und Selbstkritik Hemmnisse. So weisen sie zugleich die günstigsten Lösungswege und kommen in der politisch-ideologischen Arbeit immer besser voran.

Wer in Ausübung der Kritik und Selbstkritik eingleisig fahren will, der verzichtet auf den hohen Anspruch, mit dem die Beschlüsse der Partei verwirklicht werden müssen.

K.R.